

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Bernspruchsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 94.

Dienstag, 25. April 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Brehlau, bei Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahmesatz für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Nachdem der Gemeindevorstand Herr **Wilhelm Robert Schumann** in **Lichtensee** an Stelle des vormaligen Gemeindevorstandes Herrn **Klemm** daselbst als **Standesbeamter**

und der Gemeindevorstand Herr **Friedrich Ernst Witz** daselbst an Stelle des vormaligen Gemeindevorstandes Herrn **Friedrich August Witz** ebendaselbst als **stellvertretender Standesbeamter**

für den Standesamtsbezirk **Lichtensee** in Pflicht genommen worden sind, wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Großenhain, am 20. April 1893.

Die **Königliche Amtshauptmannschaft**.
v. **Wilsch**.

245 B.

Erlaß

an den Herrn Bürgermeister zu **Radeburg** und an die Herren **Guts-Vorsteher** und **Gemeindevorstände** des **amtsauptmannschaftlichen Bezirkes Großenhain**.

Die mit dem 1. d. s. Monats in Kraft getretene veränderte Eintheilung der Landwehrbezirke und des militärischen Meldewesens, insbesondere die Errichtung des Bezirks-Kommandos Großenhain — s. Bekanntmachung des königlichen Kriegsministeriums vom 14. Januar 1893 Gesetz- und Verord.-Bl. 1893 Seite 11 — bedingt auch eine Abänderung der Ortstafeln dahin, daß dieselben in militärischer Beziehung mit denjenigen Bezeichnungen versehen werden, welche

der neuen Einrichtung des Kontrollwesens entsprechen, daß also an Stelle der bisherigen Bezeichnung „Landwehrbezirk II Dresden, Hauptmeldeamt Dresden“, welche zu befeitigen ist, nunmehr „**Landwehr-Bezirk Großenhain**“ auf denselben bemerkt wird.

Die vorgedachten Ortsbezeichnungen werden daher hierdurch veranlaßt, die Abänderung auf den Ortstafeln in vorstehend bezeichneter Weise innerhalb der nächsten 4 Wochen bewirken zu lassen.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 20. April 1893.

v. **Wilsch**.

D. 665.

Verdingung.

Die bei der Erbauung des Garnison-Lazareths in **Riesa** erforderlichen:
Loos Nr. 7 Schlosserarbeiten einschließlich Lieferung des Materials
II Chausseearbeiten

sollen im Wege öffentlicher Verdingung

den **29. April, Vormittags 10 Uhr**

im Geschäftszimmer der königlichen Garnison-Verwaltung zu Riesa, in der Kaserne für die I. Abteilung 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32 vergeben werden und liegen Zeichnungen und Verdingungsunterlagen in genanntem Geschäftszimmer zur Einsicht aus.

Verdingungsansätze sind gegen Erstattung der Selbstkosten zu entnehmen.

Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift:

Garnison-Lazareth Riesa Loos Nr. 7 Schlosserarbeiten

II Chausseearbeiten

bis zu oben genanntem Termine bei der königlichen Garnison-Verwaltung Riesa einzureichen

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Militär-Baudirektion.

Tagesgeschichte.

Die Bildung einer Mittelstandspartei beschäftigte am Freitag Abend in Berlin eine von etwa 600 bis 700 Personen besuchte Handwerker-Versammlung unter der Leitung des Vorsitzenden des Innungsverbandes Obermeisters **Weyer**. Den Verhandlungen wohnten zahlreiche Parlamentarier bei. Den Hauptvortrag hielt Obermeister **Bernhardt**. Der Redner beleuchtete eingehend die von den Handwerkern oft beklagten Uebelstände und empfahl, zur Abhilfe eine Partei des gewerblichen Mittelstandes zu bilden, wie die Landwirthe ihren Bund gegründet hätten. Eine eigene politische Partei zu bilden, würde schon an dem Finanzpunkte scheitern. Man solle vielmehr mit den dem Handwerk wohlgesinnten Parteien in Verhandlung treten und möglichst viel Handwerker-Kandidaten in die Parlamente zu bekommen suchen. Obermeister **Beutel** wollte die Verdienste der Konservativen und des Centrums um das Handwerk anerkennen; allein da diese Parteien zu wenig Handwerker zählten, so wählten sie nicht genügend, wo der Schuh drückte. **Coen** wollte man sich den Deutsch-Sozialen anschließen; denn antisemitisch sei jetzt Jeder angehaucht. (Beifall.) **Abg. Ackermann** erkannte in längeren Ausführungen die Forderungen der Handwerker, besonders auch den Befähigungsnachweis als berechtigt an. Wegen die Handwerkerkammern, wie sie von der Regierung geplant würden, habe auch er seine Bedenken. Das Handwerk möge sich organisieren und dann an ihm wohlgesinnte Parteien anschließen. **Abg. Weyner** warnte vor der Gründung einer neuen Partei, da man ohnehin Zersplitterung genug habe. Der Bund der Landwirthe wolle ja auch keine neue Partei. Es scheine fast, als ob der Reichstanzler hinter den neuen Parteibildungen stehe. (Oh! Widerspruch); der habe aber noch nichts für das Handwerk gethan. **Abg. Liebermann** von Sonnenberg erntete den meisten Beifall. Gerade die Deutsch-Sozialen strebten eine feste Organisation der Stände und deren Vertretung im Parlament an. Der ganze Nothschrei der Bauern und der Handwerker fasse sich zusammen in dem Worte „Judenthum“. Alle müßten daher Antisemiten werden. Obermeister **Beutel** glaubt, daß **Abg. Ackermann** das Erreichte zu hoch schätze. Die Handwerker betrachteten es nur als einen Knochen ohne Fleisch. Eine neue Partei wolle das Handwerk gar nicht, sondern nur Organisation und Einfluß auf die Abgeordneten. Fürst **Bismarck** habe wenigstens den guten Willen gehabt, dem Handwerk zu helfen; aber selbst der scheine heute nicht mehr vorhanden zu sein. Herr **Liebermann** von Sonnenberg habe ihm aus der Seele gesprochen. Die Handwerker wollten keine Judenfreier sein, aber der jüdische Geist, der Schwindel müsse beseitigt werden (Beifall). Schlossermeister **Haase**

wunderte sich, daß man die Abgeordneten Vöckel'scher Richtung nicht eingeladen habe. **Landw. Klapper** meinte, an den heutigen Zuständen hätten Leute aller Parteien Schuld; sie seien zurückzuführen auf wirtschaftsliberale Phrasen. Fürst **Bismarck** habe schon vor 12 Jahren den Pulsschlag vorausgefühlt, der jetzt mit elementarer Gewalt sich geltend mache. **Goldschmiedemeister Fischer** glaubte, daß alle sozialpolitischen Besesse der letzten Zeit nicht genügend durchberathen seien. Die Versammlung nahm mit allen gegen etwa 10 Stimmen eine Resolution an, zur Erreichung der Handwerkerforderungen eine eigene Partei zu bilden aus sämtlichen Mittelständen der Stadt. Die „eigene Partei“ ist wie nochmals bemerkt wurde, lediglich im Sinne einer wirtschaftlichen Organisation zu verstehen.

Deutsches Reich. Die **Nordd. Allg. Ztg.** meldet in hochhoffnungsvollem Sperrdruck: „Die vielfach verbreitete Behauptung, Se. Majestät der Kaiser habe dem Reichstanzler eine Blankovollmacht für Auflösung des Reichstages zurückgelassen, ist unwahr.“

Von dem Besinden des Fürsten **Bismarck** melden die „**Hbz. Nachr.**“, daß ein ernsthaftes Unwohlsein nicht vorgelegen hat, sondern nur — was nach dem strengen Winter und bei den in der Umgebung von **Friedrichsruh** grassirenden epidemischen Krankheiten, wie **Influenza**, **Augenentzündung** u. s. w., um so weniger Wunder nehmen kann — ein Bronchialkatarrh, der aber bereits wieder überwunden ist. Um bedenklliche Erscheinungen hat es sich seinen Augenblick gehandelt, sondern in der Hauptsache um Husten und Schnupfen, die einige Schlafstörungen zur Folge hatten. **Anderweitige Nachrichten** sind unbegründet, ebenso wie alle Hoffnungen und Befürchtungen, die sich an dieses Unwohlsein knüpften.

Fast noch scheeler als die Festtage in Rom betrachtet **Frankreich** den Besuch des Kaisers in der Schweiz. Der „**Figaro**“ meint: „Man muß gegen Jedermann gerecht sein und gestehen, daß Kaiser **Wilhelm** mit seltenem Geschick die Gelegenheit ergriffen hat, welche sich ihm bot, um vor den Augen ganz Europas den Umschwung sichtbar zu machen, der sich in der Bestimmung der Schweizer vollzogen hat. Und wenn wir nun schon einmal im Zuge sind, Verständnisse abzulegen, so müssen wir auch sagen, daß dieser Umschwung, niemals ohne die verbundene Handelspolitik eingetreten wäre, die unser Parlament betrieben hat.“

Ueber den Empfang Ihrer Majestäten des Kaisers **Wilhelm** und der Kaiserin **Auguste Victoria** beim Papste wird gemeldet: In dem gelben Saale, in welchem der Empfang stattfand, war ein Baldachin errichtet, unter welchem drei Fontänen von gleicher Höhe standen. Die

Majestäten und der Papst nahmen daselbst Platz. Der Papst überreichte Ihrer Majestät der Kaiserin ein aus den Ateliers des Vatikans hervorgegangenes Mosaikbild, welches die Basilika auf dem St. Peter'sberge darstellt, zum Geschenk. Se. Majestät der Kaiser schenkte dem Papste eine kolorierte Photographie, ein Gruppenbild der gesammten kaiserlichen Familie. Als Se. Majestät der Kaiser das Gesolge dem Papste vorstellte, hatte Letzterer für jeden von den Herren ein verbindliches Wort, namentlich zeichnete er den Generalleutnant von **Moltke** aus, welcher Letzteren er fragte, ob er ein Verwandter des verstorbenen Generalleutnants **Moltke** sei. Se. Majestät wurde beim Verlassen des gelben Saales vom Papste, in völliger Abweichung von dem sonst üblichen Zeremoniell, durch den Saal, das geheime Vorzimmer und bis zum Thronsaale geleitet. Darauf erfolgte die Verabschiedung. Nachdem Ihre Majestäten gemeinsam um 5 1/2 Uhr nach der preussischen Gesandtschaft zurückgekehrt waren, begab sich Ihre Majestät die Kaiserin allein in einer italienischen Hofequipage nach dem Quirinal. Se. Majestät der Kaiser verließ die preussische Gesandtschaft um 6 1/2 Uhr und begab sich gleichfalls in einer italienischen Hofequipage nach dem Quirinal. Den ganzen Tag bis in die späten Abendstunden waren die Straßen von einer nach Tausenden zählenden Menge belebt.

Irland. In Irland kam es nach dem Bekanntwerden der Abstimmung über die Home Rule Bill in mehreren Städten zu ersten Zusammenstößen zwischen den Nationalisten und Unionisten, wobei von den Schußwaffen Gebrauch gemacht wurde. Weitere Unruhen werden befürchtet. In Belfast warfen die Orangisten in den katholischen Vierteln die Fenster ein. Es wurden Verhaftungen vorgenommen. Militär steht zum Einschreiten bereit.

Norwegen. In Norwegen ist eine Ministerkrise zum Ausbruch gekommen. Das ganze Cabinet hat seine Entlassung eingereicht, weil der König seinen Vorschlägen in Angelegenheit der Konsulatsfrage die Sanction verweigerte. Vor der Sonnabend-Sitzung des Staatsrathes hatte der König eine Konferenz mit dem Staatsminister **Steen**, in welcher der König erklärte, er habe seine frühere Auffassung hinsichtlich der Konsulatsfrage nicht ändern können. Hierauf trat der Staatsrath zu seiner Sitzung zusammen. Der Staatsminister verlas sodann ohne die Konsulatsfrage zu erwähnen, die Entlassung des Cabinetes mit Begründung und schloß dem Entlassungsgefuß als Beilage den erneuten Vorschlag der Regierung über die Konsulatsfrage bei. Der König behielt sich die Entscheidung über die Annahme der Entlassung vor.